

# Eine Kita und 43 Wohneinheiten

Von Dietrich Harhues

**BÖSENSSELL.** Die Rahmenbedingungen waren nicht einfach, weshalb die Erleichterung wohl umso größer ausfällt. Denn beim in Bösensell geplanten Kita-Neubau und Wohnbauprojekt wurde gerade eine Etappe abgeschlossen: Eine Jury mit Vertretern aus Pfarre, Gemeinde und Politik sowie dem Stadtplaner und Architekten Prof. Oskar Spital-Frenking hat vorige Woche entschieden, welcher Entwurf weiterverfolgt und verwirklicht werden soll. Das Ergebnis stellten Vertreter der Pfarrgemeinde am Donnerstag vor. Das Büro Ellertmann-Schmitz aus Münster landete auf dem ersten Platz. Das Votum fiel einstimmig. Mit in die Endauswahl der beiden besten Konzepte gelangte auch das Büro von Peter Bastian (Münster).

## »Die Eltern sprechen uns an.«

Susanne Vennemann-Dunkel,  
Kita-Verbundleitung

Fünf Teams hatten Unterlagen angefordert und waren ins Rennen gegangen. Sie bestanden jeweils aus Architekten und Investoren, die die Realisierung stemmen. Die Aufgabenstellung lautete, eine Sechs-Gruppen-Tagesstätte zu planen, was für die Kirchengemeinde St. Laurentius das „primäre Ziel“ darstellt, wie Pfarrer Dr. Oliver Rothe betonte. Um dieses zu erreichen, wird das Kita-Projekt auf der 13 000 Quadratmeter großen Fläche mit einem Wohnbau-Vorhaben verknüpft, dessen Bedarf und Notwendigkeit der Bürgermeister und weitere Mandatsträger öfter betonten.

Die Kombination aus bei-



Norbert Brand (v.l.), Susanne Vennemann-Dunkel, Dr. Oliver Rothe und Siegfried Thielen stellen den Sieger-Entwurf für den Kita-Neubau und das Wohnprojekt in Bösensell vor.

Foto: Dietrich Harhues

den Projekten trägt dazu bei, eine finanzielle Lücke zu schließen, die klappt, wenn private Investoren eine Kindertagesstätte bauen und diese dann vermieten. Denn während die Entwicklung bei Baukosten und Zinsen eine Miete von 16 bis 18 Euro pro Quadratmeter erforderlich mache, erstatte das Land aber nur gut zehn Euro pro Quadratmeter, hieß es im Pressegespräch. Um die Differenz zu verringern, könne die Kirchengemeinde an die Kosten für die Flächen herangehen, die in Erbpacht vergeben werden sollen.

Doch auch Kreis beziehungsweise Gemeinde sollten auf die Kirchengemeinde zugehen, sagte Rothe. Er stellte klar, dass der Kreis (das dortige Jugendamt) dafür verantwortlich sei, ausreichend Kita-Plätze zur Verfü-

gung zu stellen. Die Pfarre sei aber bereit, die Aufgabe als Träger zu übernehmen, um mit dem Neubau die Nachfrage in Bösensell zu erfüllen. Die Kita St. Johannes, die über sieben Gruppen auf einer kompakten Fläche verfügt, könne nicht abermals erweitert werden, betonte Susanne Vennemann-Dunkel, Verbundleiterin der kirchlichen Kitas in Senden. Sowohl wegen einer besseren Versorgung als auch wegen der aktuellen Kita-Situation in Bösensell werde das geplante Bauvorhaben interessiert verfolgt: „Die Eltern sprechen uns an.“ Wenn der Neubau bezogen wird, übernimmt das DRK die bisherigen Kitaräume an der Bahnhofstraße für eine Zwei-Gruppen-Einrichtung.

Dass dann zwei Träger Betreuungangebote in Bösen-

sell machen, zieht sich aber noch hin. „Wenn wir 2025 mit dem Bauen beginnen, dann sind wir gut im Rennen“, steckt Siegfried Thielen vom Kirchenvorstand den Zeitplan ab. Vor allem die ausschreibungsgetreue Planung der Kita war ausschlaggebend beim Auswahlverfahren der Jury. Die Tagesstätte soll aus drei Gebäudeteilen bestehen, in denen jeweils paarweise die U3- und Ü3-Gruppen betreut werden, was eine Durchlässigkeit von Kindern und Personal erlaube. Die Haupteinschließung erfolgt über die Havixbecker Straße, die Parkplätze am Friedhof können genutzt werden und werden noch erweitert.

Neben die Kita gruppieren sich Häuser, die sich durch ihre giebelständige Bauweise an das Ortsbild in Bösensell anlehnen. Am Rande des

Quartiers entstehen eingeschossige (mit Dachgeschoss) Häuser, dann folgt eine zweigeschossige Bauweise. Die Straßen sind großzügig geplant und bieten auch Aufenthaltsqualität, weist Norbert Brand vom Kirchenvorstand St. Laurentius auf einen preiswürdigen Aspekt des Entwurfs von Ellertmann und Schmitz hin. Danach entstehen 43 Wohneinheiten sowohl als familiengerechtes Wohnen zur Miete als auch als Eigentumswohnung oder Einfamilienhaus, darunter ein gewisser Anteil von sozial gefördertem Wohnraum.

Die Verdichtung auf der Noch-Ackerfläche fällt moderat aus, so die Vertreter der Pfarrgemeinde. In den fünf eingereichten Entwürfen wurde die Fläche teils deutlich stärker ausgeschöpft – mit bis zu 67 Wohneinheiten.